

**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum  
**Herausgeber:** Zappelnde Leinwand  
**Band:** - (1924)  
**Heft:** 17

**Artikel:** William Fox präsentiert Wenn der Winter kommt : dramatische Superproduktion von Harry Millarde  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-732219>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

William Fox präsentiert

## Wenn der Winter kommt.

Dramatische Superproduktion von Harry Millarde.

Markus Sabre wollte sich um die sozialen Verhältnisse nicht kümmern; er lachte über die sogenannte Zivilisation, sowie über ihre willkürlichen Ge-  
setze und Gebräuche. Jedoch hegte er gar nicht etwa revolutionäre Gedanken; er wollte bloß ein Wohltäter sein und sich stets zum Wohle seiner Mit-  
menschen aufopfern.

Zwei Verse des Dichters Shellen, die er öfters erwähnte, bildeten ei-  
gentlich sein Lebens-Grundsatz. „Kann der Frühling noch ferne sein, wenn  
einmal der Winter anrückt? ...“ „Nein!“, behauptete der so optimistisch ge-  
sinnte Markus Sabre. Desto besser dünkte es ihn, wenn ihm sein Auf-  
opferungsgeist so schwer zu kosten kam. Für andere zu leiden, schien ihm  
sehr verdienstlich zu sein, dafür kann die Belohnung niemals ausstehen.

Jedoch er hatte kein glückliches Leben.

Nona, die reizende Nona, die er so innig liebte, wollte aber von ihm  
nichts wissen und zog einen reichen, schönen und betitelten jungen Mann,  
Lord Tobar, als Gatte vor.

In seinem Geschäftshause wurden seine ehrlichen Dienste auch nicht  
geschätzt, wie es sich gebührt hätte. Tynning, ein Arrivist, ein schmukiger  
und kriechender Kerl konnte sich besser emporheben.

Gleich vielen anderen ehrlichen Leuten, gründete Markus Sabre eben-  
falls eine Familie. Seine Frau Mabel war aber so wenig edelmütig und  
so herzlos, daß sie ihn durchaus nicht verstehen konnte. Eine solche Ehe  
konnte dadurch nicht glücklich sein.

Eines Tages traf er Nona wieder. Der sonderbare Lord war aber nur  
ein gewissenloser Wüstling. Tief bedauerte Nona, daß sie Markus, der sich  
seinerseits durch seine Ehe mit Mabel sein Leben verdorben hatte, nicht ge-  
heiratet hatte.

Nona hält es nicht mehr aus und schreibt ihm: „Entführe mich! Ich  
bin zu unglücklich!“

Markus hat vielleicht sein Glück in der Hand. Als Ehrenmann hat er  
aber Gewissenszweifel... Der Krieg bricht aus.

Der Gedanke, seine Pflicht erfüllen zu können begeistert ihn. Schon zwei-  
mal aber wurde er von den Regimentsärzten zurückgewiesen.

Lord Tobar fällt heldenmütig. Endlich gelingt es Markus, sich anwerben  
zu lassen, und bald wird er sich zur Front begeben. Als Gesellschafterin  
für seine Frau stellt er Effie, die Tochter des Werkmeisters der Hüttenwerke an.

Zuerst als gemeiner Soldat, dann als Offizier, erfüllt Markus tapfer  
seine Pflicht... Bald aber ist für ihn der Krieg beendet. Nachdem er  
schwer an den Beinen verwundet wurde, kann er wieder heimkehren und  
wird kurz darauf endgültig aus dem Dienst entlassen. Seit einigen Monaten  
hat Mabel, deren Herzlosigkeit unter keinen Umständen nachgeben kann, Effie  
fortgejagt. Eines Abends kommt aber das arme Mädchen mit einem Neu-  
geborenen in den Armen zurück.

Effie fleht um Aufnahme; sie wird von allen Leuten, selbst von ihrem  
Vater, dem Werkmeister Bright, verstoßen. Hatte sie nicht seine Familie entehrt!

Auch Mabel weist ihr die Türe.

Markus Sabre gibt es aber nicht zu. Es herrscht jetzt eine Heldenzeit und ein jeder soll sich seinem Mitmenschen widmen. Es dünkt ihn großmütig, das verführte Mädchen mit seinem Kinde aufzunehmen. Er findet es schön, trotz allem Geschwäh, trotz Mabel, die ihn wegen seiner Hartnäckigkeit anklagt, er sei der Vater des kleinen Kindes — sich ihnen gegenüber gerecht und gut zu zeigen.

Markus Sabre beharrt in seinem Willen. Er wird die unglückliche Effie und ihr Kind verteidigen. Mabel verläßt ihn. Alle mißbilligen sein Benehmen. Niemand grüßt ihn. Alles nützt aber nichts. Er bleibt der gleiche ergebene Mann. Effie und ihr Kind ziehen in seine Wohnung ein. Er liebt und beschützt sie.

Einige Zeit später muß er sich an den Meeresstrand begeben. Er muß sich erholen. Er wird aber verhaftet und vor die Richter geschleppt. Während seiner Abwesenheit bringt sich die junge, verzweifelte Mutter, samt ihrem Kinde um. Markus Sabre wird dafür angeklagt. Der öffentlichen Meinung nach kann nur er der Vater des Kindes sein. Er wird daher für diesen Selbstmord verantwortlich gemacht... Und so denken auch die Richter. Mit einem übermenschlichen Mut erträgt er diese Folter.

Twynning, sein Feind, der Schurke, unterstützt das Streben Effies Vater, der Genugtuung verlangt. Twynning erspart ihn nicht.

Als er den Gerichtshof verläßt, will ihn das blödsinnige und gehässige Volk niedermachen. Nona beschützt ihn.

Endlich kann er sich erschöpft, zitternd, zerseht nach Hause begeben. Er findet einen Brief von Effie, in welchem sie ihn für seine Wohltaten äußerst preist und endlich den Namen ihres Verführers, Harold Twynnings Sohn, bekannt macht.

Ein ganz gerechtfertigtes Rachegefühl überwältigt ihn. Er bewaffnet sich mit einem Revolver. In aller Hast begibt er sich zu Twynning; er will ihm die Treulosigkeit und Feigheit seines Sohnes beweisen. Er auch, wird ihn nicht ersparen. Knieend soll ihn Twynning um Verzeihung bitten. Als dann wird er ihn töten.

Als er aber voll Rachegeanken, mit dem Beweis in zitternden Händen, bei Twynning eindringt, findet er denselben in Tränen. Soeben hat er den Hinschied seines Sohnes erfahren, der auf dem Schlachtfelde gefallen ist.

Markus Sabre bricht unter diesem letzten Schlag des Schicksals zusammen. Er verbrennt den Brief, mit dem er die Ehrlosigkeit des Hingeshiedenen beweisen konnte. Er flößt Twynning Mut ein. Nichts soll das Andenken an denjenigen, der des schönsten Todes als Soldat gestorben ist, beslecken.

In der Straße hält es Markus Sabre aber nicht mehr aus. Das Opfer war wirklich zu übermenschlich. Es verursacht ihm den größten Schmerz, ihm, der so viel gelitten hat. Es scheint ihm, er sei von dem unwiderstehlichen Wintersturm mitgerissen.

Nona wacht! Sie nimmt ihn auf, besorgt und rettet ihn. Und wie unter dem dürrn Laub, wie in den Wäldern, die der Winter verwüstet hat, bereitet der Frühling seinen fröhlichen Einzug.

Die Liebe siegt! Bald wird der Frühling in all' seiner Pracht da sein! Markus Sabre wird ihn nun mit Nona, seiner eigentlichen Gefährtin, die er immer vergöttert hatte, verbringen!